Einzelpreis 22 Groschen
(100 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Oro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil: 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 117. Lodz, Freitag, den 16. Mai 1924. 2. Jahrgang.

Polens Antwort auf die Minderheitennote der Sowjetregierung.

Die Sowjetnote — eine unerhörte Einmischung in innerpolnische Angelegenheiten!

Warschau, 15. Mai. (Pat.) In Beantwortung der Note der Sowjetregierung vom 10. d. M. (Siehe „Fr. Pr." Nr. 115) hat der polnische Außenminister Zamoyski dem Sowjetgesandten in Warschau, Obolenskij, eine Note übersandt, in der die polnische Regierung erklärt, mit Bedauern feststellen zu müssen, daß sie den Inhalt obenerwähnter Note nicht als Grundlage zu einem Meinungsaustausch ansehen könne. Ohne die in der Note in bezug auf den 7. Art. des Versailler Vertrages erhobenen Vorwürfe zu würdigen, müsse die polnische Regierung sie auf das entschiedenste als Versuche, sich in innere Angelegenheiten der polnischen Republik zu mischen, ablehnen. Die polnische Regierung verbiete sich auf das entschiedenste jede unberufene und im diplomatischen Verkehr nicht gebräuchliche Kritik von Aeßerungen des Staatspräsidenten und der höheren Behörden in Frazen, die mit den gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion nichts gemein haben. Die polnische Regierung könne nicht umhin, ihrer Verwunderung darüber Ausdruck zu verleihen, daß die Sowjetunion sich für die angeblich in ihren bürgerlichen und religiös-kulturellen Freiheiten beschränkten Volksminderheiten Polens einsetze, während in ihrem Lande sowohl die völkischen Minderheiten als auch völkischen Mehrheiten der einzelnen Republiken dieser Freiheiten beraubt sind. Angesichts des obigen sehe sich die polnische Regierung zu der Erklärung gezwungen, daß in Zukunft alle unbegründeten und unzulässigen Prätensionen der Sowjetregierung in bezug auf den 7. Artikel des Rigaer Vertrages unbeantwortet bleiben werden.

Deutschland und seine Minderheiten.

Eine Rede des Kultusministers Boelitz

Aus Gleiwitz wird gemeldet: Aus Anlaß der Eröffnung der oberschlesischen Werbewoche in Gleiwitz hielt der preußische Kultusminister Dr. Boelitz in einer Festversammlung des Verbandes der oberschlesischen Presse eine bedeutsame politische Rede, in der er u. a. auch auf die gerechte Behandlung der Minderheiten zu sprechen kam. Der Minister, der die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens, den Aufschwung und die Blüte technischer und geistiger Kraft dieses Landes würdigte, sagte, daß Redlichkeit und Verstand die Schlüssel zur Hebung aller Schätze seien. Mit gehobener Stimme fortfahrend, erklärte der Minister: „Und diese Redlichkeit wollen wir auch unsererseits stets üben. Das Genfer Abkommen wird von der preußischen Regierung loyal durchgeführt werden. Bei der Durchführung des Abkommens hat der Oberpräsident von Oberschlesien in engster Fühlungnahme mit der Staatsregierung die Bestimmungen durchgeführt, die uns in diesem Abkommen auferlegt worden sind. Wir erwarten aber, daß die Gegenseite das Abkommen in gleicher Weise beachtet. Dann, seid Ihr uns willkommen, Polen in Oberschlesien, wenn Ihr Euch redlich an unsere Seite stellt".

In seinen weiteren Ausführungen über die Bedeutung der Presse berührte der Minister nochmals die Minderheitenfrage in Oberschlesien, indem er erklärte, daß es sich in Oberschlesien darum handelt, den fremden Nationalitäten in angemessener Weise gerecht zu werden. Diese Gerechtigkeit gegenüber der Minderheit kann geübt werden, ohne sich etwas zu vergeben. Es soll gezeigt werden, daß man stolz und national und doch gerecht sein kann. Dann wird man draußen in der Welt einsehen, daß die Deutschen doch nicht das Volk der Barbaren sind, als das man sie gescholten hat.

Diese bedeutsamen Erklärungen eines preußischen Ministers haben bei den Anwesenden, unter denen sich Vertreter der höchsten Staats- und Kommunalbehörden befanden, einen sichtlichen Eindruck gemacht, besonders die Einladung an Polen, worin der Weg zur Verständigung gewiesen ist.

*

So denkt man in Deutschland an höchster amtlicher Stelle über die Volksminderheiten. Es wäre wünschenswert, daß die vorstehenden Ausführungen auch in Warschau gebührende Beachtung fänden und zum Nachdenken anregen möchten.

Wie die französischen „Freunde" die polnischen Arbeiter behandeln.

In der „Gazeta Robotnicza" wird ein Brief polnischer Arbeiter in Frankreich nachgedruckt, der an den „Glos Zaglebia" geschickt ist. Dieser Brief soll für sich selber sprechen. Es heißt dort unter anderem:

„Wir arbeiten viel schwerer und unter wesentlich gefährlicheren Bedingungen als die französischen Arbeiter. Dafür ist die Bezahlung um 50 Prozent geringer als diejenige der französischen Arbeiter. Uns werden zum Beispiel alle gefährlichen Arbeiten zugewiesen, wie die Einrichtung zusammengebrochener Pfeiler. Dort werden die französischen Arbeiter herausgezogen und die polnischen werden zum Aufbau des zusammengebrochenen Pfeilers verwandt. Nach Beendigung einer solchen Arbeit kehren die französischen Arbeiter wieder zurück und wir müssen wieder wo anders arbeiten. Bei dieser gefährlichen Tätigkeit ist unser Verdienst um die Hälfte niedriger als derjenige der französischen Arbeiter, dabei würde uns billigerweise eine Erhöhung von einigen Prozent zukommen. Aehnliche Dinge ereignen sich trotz der Abmachung, daß der polnische Arbeiter ebenso viel verdienen soll wie der französische. In Wirklichkeit ist es aber nicht so".

Wie Herr Hübner das Gesetz auslegt.

Der Sejmklub der Nationalen Arbeiterpartei hatte eine Anfrage an den Innenminister gerichtet, auf welcher Grundlage zum Wojewoden des Posener Gebiets der dortige Großgrundbesitzer Adolf Bninski ernannt worden sei, da das Gesetz doch ausdrücklich vorschreibt, daß eine Person nicht Wojewode sein darf, die in der in Frage kommenden Wojewodschaft Land oder ein anderes Unternehmen ihr eigen nennt.

Und was antwortete Herr Innenminister Hübner auf diese Anfrage? Er gibt zu, daß das Recht hier verletzt worden sei, doch erklärt er zugleich ohne weiteres, daß er nicht daran denke, diese Ungesetzlichkeit zu beseitigen, da er mit der Amtstätigkeit des Herrn Bninski zufrieden sei.

Der „Robotnik", dem wir Vorstehendes entnehmen, bemerkt hierzu: Eine solche Antwort zu geben, eine solche Nichtachtung des Gesetzes erlaubt sich ein Minister, der noch unlängst selbst Hüter des Gesetzes war — ein Staatsanwalt! Und dieser Minister, der dem Gesetz so ungeniert Hohn spricht, soll in Polen Gesetz und Recht festigen . . .

Neuorientierung der rumänischen Politik?

Zur Londonreise des rumänischen Königs.

Bukarest, 15. Mai. (Pat.) Der rumänische König kehrt am 21. Mai, der rumänische Außenminister aber bereits am 19. Mai aus London nach Bukarest zurück. In Regierungskreisen wird das Ergebnis dieser Reise günstig bewertet, während die Opposition es weniger optimistisch beurteilt. Man ist der Ansicht, daß sich im Zusammenhang mit dem Wahlausfall in Frankreich auch die Notwendigkeit der Vornahme von Neuwahlen in Rumänien ergeben werde.

„Der Untergang des Zaren-Regimes."

Moskau, 12. Mai. Im Mai soll nach einer Mitteilung des Staatsverlages der 1. Band eines auf sieben Bände berechneten Werkes, das den Titel „Der Untergang des zarischen Regimentes" führen wird, erscheinen. Es soll die Stenogramme der Aussagen ehemaliger russischer Würdenträger, Duma-Abgeordneten usw. enthalten, die diese vor der außerordentlichen Untersuchungskommission der zeitweiligen Regierung von 1917 gemacht haben. Die Leitung des Werkes liegt in den Händen des Historikers Schtschegolew.

Die Politik der Tschechoslowakei.

(Brief unseres sudetendeutschen Mitarbeiters.)

Die entscheidenden Tatbestände für die Richtlinien der tschechoslowakischen Staatsraison liegen schon 5 Jahre zurück. Das Umsturzjahr mit seinen überraschenden Erfüllungen forderte auch überraschende Entschlüsse und sie fielen damals nicht aus weitblickenden Erkenntnissen, sondern aus der Stimmung des Augenblicks, der Freude und des „Sieges" heraus. Die Geschichte des Umsturzes ist aber bisher weder von einem tschechischen noch von einem deutschen Historiker, der die Tatsachen objektiv erfaßt, abwägt und kritisiert, niedergeschrieben, und so wirken die unüberprüften Erinnerungen an den Umsturz nach beiden Seiten hin außerordentlich schädlich nach; die Tschechen begnügen sich mit Legenden, die Deutschen sehen die Erinnerungen nur schwarz und gerade die letzten Veröffentlichungen über die deutschböhmische Landesregierung haben gezeigt, wie sehr die Enttäuschungen und Verwirrungen der November- und Dezembertage 1918 im Sudetendeutschtum nachwirken und wie sehr sie den beinahe angeborenen Pessimismus der Sudetendeutschen unterstützen.

Die Komponenten, welche auf die Entschlüsse der Prager Machthaber 1918 gewirkt haben, bestehen in folgendem: der ergraute, letzten Endes reaktionäre Dr. Kramasch übernahm die erste tschechoslowakische Regierung und von ihm ging wohl die Stimmungsmache im Inlande aus: „Es wird ein Paradies werden". Der junge, auf der glatten Bahn internationaler Politik geschulte Dr. Benesch sah kein Paradies, sondern realpolitisch und klar die kommenden und werdenden Hemmungen und Gefahren des jungen Staates, der im Ausland hochangesehene Gelehrte und Staatsmann Masaryk suchte nach den Quellen und nach den Möglichkeiten einer neuen völkischen Ethik für sein Volk. Diesen psychologischen Komponenten auf tschechischer Seite gegenüber lag die physische Komponente der staatlichen Größe und Gestaltung, weil weder ein Paradies möglich war, wenn der ewige Nationalitätenkampf weiterging, noch die Gefahren zu überwinden waren, wenn Grenzlanddeutsche und Grenzlandmagyaren in den neuen Staatsteilen gegen ihren Willen einbezogen wurden, noch das tschechische Volk zu einer ethischen Reife gelangen konnte, wenn es im Nationalitätenhasse verhetzt, sich zu Bedrückungen und Zurücksetzungen der Staatsbürger anderer Volkszugehöriger hinreißen ließ. Die Schicksalsfrage der tschechoslowakischen Republik war daher: Soll der Staat durch die Sprachgrenzen des tschechischen und slowakischen Volkes begrenzt sein oder durch die sogenannten „historischen" Grenzen Böhmens, Mährens und Schlesiens sowie durch strategische Grenzen des Karpathenbogens Ungarn gegenüber?

Die Ereignisse bei den Friedensverhandlungen sind bekannt. Der Hunger nach Macht wurde gestillt. Als brennende Wunde blieb nur das Teschener Gebiet, welches, obgleich auch zu den „historischen" Ländern gehörend, erst im Wege einer Abstimmung gewonnen werden sollte. Aber Benesch war es klar, was eine Volksabstimmung im Teschener Gebiet für die nationalen Verhältnisse in der Tschechoslowakei bedeutet und so begann er vorsichtig diese Bestimmung des Friedensvertrages abzubauen. Diese Feststellung ist sehr wichtig. Denn das Losungswort der Deutschen war „Selbstbestimmung", in dessen Namen die Landesregierungen von Deutschböhmen und Sudetenland geschaffen und die Gegenwirkungen gegen die Pariser Friedensverhandlungen gemacht worden sind. Bei der Lage der Dinge bedeutete Selbstbestimmung zumindest Volksabstimmung in jenen deutschen Gebieten, die trotz aller tschechischen Gegenbehauptungen lange genug in Paris strittig waren. Um diese Gefahr zu bannen, steigerte man aus Furcht den Imperialismus und gewöhnte sich rasch an eine gewisse Selbstherrlichkeit.

Dennoch konnte keiner der führenden Männer des tschechischen Volkes an dem Nationalitätenproblem vorübergehen. Kramasch sprach noch als erster Ministerpräsident im Traume vom Paradies und versprach alles, was nach seiner Auffassung das Gegenteil von dem Zu-

Das Wichtigste im Blatt:

Polens Antwort auf die Minderheitennote der Sowjetregierung.
Deutschland und seine Minderheiten.
Wie Herr Hübner das Gesetz auslegt.
Die Politik der Tschechoslowakei (Leitartikel)
Die neue französische Kammer.
Führende Männer über den Weltfrieden.

stande war, der das Nationalitätenproblem Oesterreichs ausmachte. Als er aber nach Paris kam, sah er erst die Aussichten für die Tschechoslowakei, die schon damals in der Gleichartigkeit französischer und tschechischer Interessen gegenüber Deutschland lagen, und so wurde er zu dem Imperialisten, der er heute ist. Sein Stellvertreter in Prag und Führer im Kabinett war der harte und energische, in blindem Hasse gegen die Deutschen im alten Oesterreich verblendete Dr. Raschin, der seinen Einfluß gleich im Sinne brutaler Besitzergreifung auch nichttschechischer Gebiete geltend machte. Als nun Kramarsch von Paris aus berichtete, welche Aussichten sich für die Grenzen und „Aufgaben" des Staates ergäben, mußten die innerpolitischen Entscheidungen in Uebereinstimmung gebracht werden mit den außenpolitischen Aussichten, das heißt, die führenden Köpfe mußten sich rasch entscheiden, wie sie ihren Staat haben wollen.

Hierüber erzählte vor kurzem das tschechische Blatt „Rude Pravo" sehr interessante Dinge, als es darauf hinwies, wie der jetzige Unterrichtsminister Bechyne sich gegen Annexionen deutschen Gebietes wehrte. Gegen Raschin verlor er und die tschechische Sozialdemokratie das Spiel: man entschied sich, soviel als möglich an Gebiet zu erraffen. Aber viel weiter noch ging der Entschluß, nämlich aus Furcht ohne jede Fühlungnahme mit den zu erraffenden neuen Staatsbürgern die Grundlagen des neuen Staates auszubauen und sozusagen durch eine Annexion im Inlande die diktatorische Entscheidung der Friedensverträge im Auslande zu vollziehen. Dieser Ex-lex-Zustand blieb formell bis zum Mai 1920, wo ein neu gewähltes Parlament bereits die Verfassung, das Sprachgesetz, die Geschäftsordnung der Nationalversammlung und eine Unmenge von Regierungsmaßnahmen, die ganz im Geiste der Annexion erlassen waren, zu übernehmen hatte. Tatsächlich dauert aber der Ex-lex-Zustand weiter an.

Die Minderheitsschutzverträge, die Benesch doch nicht verhindern konnte, erwiesen sich nicht als hinreichend, um Maßnahmen und Gesetze hintanzuhalten, welche die „Revolutions"-Versammlung geschehen ließ. Das Problem des Staates war daher auch ohne Rücksicht auf diese Verträge aufgerollt und entschieden worden: Die Tschechoslowakei sollte ein Nationalstaat sein, ungeachtet dessen, ob ein Drittel der Bevölkerung nichtslawisch und fast die Hälfte nichttschechisch war.

Nach dieser grundlegenden Entscheidung der ersten Monate tschechoslowakischer Republik rollt die innere Entwicklung sozusagen lawinenartig weiter. Während aber die Stimmung dieser Zeit den Ausschlag bei der Wahl des künftigen innerpolitischen Zustandes gab, offenbart der nüchterne Verstand heute bereits die Wirkungen dieser Entscheidung, die nationalen Chauvinisten, die Gläubigen der Legenden, die Nutznießer dieser Entwicklung, die Machthaber dieses Regimes, die Verblendeten des Imperialismus sind zwar befriedigt; aber jene, welche die ethische Reifwerdung vom tschechischen Volke erwarteten, welche den heutigen Zustand von Europa als einen Ausnahmezustand ansehen, sie alle wissen oder ahnen heute, daß der heutige Zustand nicht für die Dauer erhalten werden kann, daß nicht das Ansehen nach Außen und die Ruhe nach Innen gewahrt werden können, wenn nicht die innerpolitischen Tatbestände der nationalen Minderheiten in irgend einer Form anerkannt werden.

So sind wir doch berechtigt, zu fragen: „Wie lange noch?" Uns wegzuschwemmen mit brandenden Wogen des Hasses und der Enteignung, kann kaum gelingen. Unsere Klagen kann man nicht verstummen lassen, wenn man sich noch so sehr darum bemüht und das Totschweigen sogar so oft gelingt: Unsere innere Zersprengtheit kann nicht ewig währen, selbst die Sudetendeutschen werden mit der Zeit realpolitisch! Nutzen aus den innerdeutschen Verhältnissen wird nicht für immer unser Gegner ziehen können. Wir sind da und wir bleiben da! Die deutsche Sprache, die deutsche Kultur, die deutsche Vergangenheit, die deutsche Wirtschaft werden immer und immer das tschechische Volk daran gemahnen, daß seiner Expansion und seinen nationalstaatlichen Egoismen das sudetendeutsche Volk im Wege steht. Indem es gegen die Minderheiten vorgeht und dabei Einiges scheinbar für sich gewinnt, belädt es sich mit Unrecht und mit Schuld und verliert gleichzeitig an dem, was ihm die wohlwollende Welt geben wollte: Platz an der Sonne unter den Völkern und seelische Reife.

Kühle Aufnahme Dr. Beneschs in Rom.

Rom, 15. Mai. (Pat.) Die italienische Presse verhält sich der für morgen angekündigten Ankunft des tschechischen Außenministers Dr. Benesch gegenüber vollständig reserviert. In amtlichen Kreisen heißt es, daß falls Benesch Italien ein günstiges Abkommen vorschlagen sollte, dasselbe unterzeichnet werden würde. Man könne einer solchen Tatsache jedoch keinerlei epochale Bedeutung beilegen, wie dies seitens der tschechischen Presse geschieht.

Belgrad, 15. Mai. (Pat.). Die „Politika" veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Benesch, in der er erklärte, daß der Zweck seiner Italienreise sei, den Beitritt der Tschechoslowakei zum italienisch-südslawischen Vertrag herbeizuführen.

Rom, 15. Mai. (Pat.). Der Präsident der tschechischen Republik, Massaryk, der bekanntlich gleichfalls eine Reise nach Italien unternommen hat, hatte in Tormini eine Konferenz mit Mussolini.

Alle Kinder, die 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916 und 1917 geboren sind, unterliegen dem Schulzwang und im sind Schuljahre 1924—25 zum obligatorischen Schulbesuch verpflichtet.

Deutsche Eltern! Wollt Ihr, daß Eure Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche schriftliche Erklärung in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 3 (Nebenstraße der Dzielna), 2. Stock, Schalter 1 und 2 einreichen. Die erforderlichen Drucke sind dortselbst unentgeltlich zu haben. Jeder Vater muß seinen Paß sowie den Taufschein des Kindes vorzeigen.

Die Deklarationen werden vom 5. bis zum 25. an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr entgegengenommen. Reicht ein Vater diese Deklaration nicht ein, so wird sein Kind einer polnischen Schule zugeteilt.

Deutsche Eltern! Erfüllt Eure Pflicht! Reicht die Deklarationen ein! Das seid Ihr Eueren Kindern, Eurem Volkstum schuldig. 1397

Die neue französische Kammer.

Paris, 14. Mai. Auf Grund der offiziellen Liste über die Wahlergebnisse ergibt sich folgende Gruppierung der neuen Kammer: Früherer Block National 212, Linksblock 318, Kommunisten 29. Schon vor der offiziellen Veröffentlichung der Gesamtresultate und auch seither sind über die politische Gruppierung der nächsten Kammer mehr als 100 Sitze in Paris durch die Presse veröffentlicht worden, die je nach Auffassung des Blockes fast um 50 bis 60 Stimmen nach rechts oder links variierten. Die etwaige Zusammenstellung ist auf Grund der offiziellen Wahlergebnisse gemacht und wird, obwohl in Frankreich die Deputierten oft im Parlament in verschiedenen politischen Gruppen auftreten als jenen, denen sie in ihren Departements zugehören, der Wahrheit am nächsten kommen. Zwei Möglichkeiten bestehen: 1. Im Falle einer gemäßigten Linkspolitik hat die Regierung 116 bis 120 Stimmen mehr. 2. Für den Fall einer radikalen Linkspolitik wird sich die Regierungsmehrheit um 52 bis 55 Linksrepublikaner, die den rechten Flügel der Linksparteien bilden, verringern.

Die Gewinn- und Verlustliste bei den bekanntgewordenen Wahlergebnissen ist folgende: Konservative: Gewinn 2, Verlust 17; Republikaner (Nationaler Block): Gewinn 24, Verlust 88; Linksrepublikaner: Gewinn 14, Verlust 77; Dissidierende Republikaner: Gewinn 9, Verlust 23; Radikale und sozialistisch Radikale: Gewinn 66, Verlust 16; Sozialistische Republikaner: Gewinn 15, Verlust 16; Sozialisten: Gewinn 58, Verlust 10, Kommunisten: Gewinn 24, Verlust 7.

Paris, 15. Mai. (Pat.) Die Lösung der französischen Regierungskrise kann sofort erfolgen, nachdem der Kongreß der sozialistischen Partei stattgefunden hat, auf dem bekanntlich die Frage der Teilnahme an einer Linksregierung entschieden werden soll. Von den Führern der Sozialisten ist Leon Blum noch wie vor gegen einen Eintritt in die Regierung, während Paul Boncourt die gegenteilige Ansicht verficht. In politischen Kreisen wird angenommen, daß Poincaré in einer Unterredung mit dem Präsidenten Millerand Herriot als seinen Nachfolger in Vorschlag bringen werde. Millerand werde Herriot gewisse Bedingungen stellen, und falls dieser ablehnen sollte, die Kabinettsbildung Briand übertragen. Um den Rücktritt des Präsidenten Millerand herbeizuführen, will man sich in den Kreisen des Linksblocks der Taktik bedienen, daß die von ihm der Reihe nach zur Uebernahme der Regierungsbildung aufgeforderten Führer der Linken alle seine Bedingungen ablehnen sollen, wodurch er schließlich zum Rücktritt gezwungen werden würde.

Erst die Reparationsfrage, dann die interalliierten Kriegsschulden.

Eine Erklärung Macdonalds im Unterhause.

London, 15. Mai. (Pat.) Macdonald erklärte im Unterhause, daß vor der Einberufung der Kriegsschuldenkonferenz die in den Sachverständigenberichten aufgeworfenen Fragen zur Besprechung gelangen müßten. Die Reparationsfrage und die Angelegenheit der interalliierten Kriegsschulden sind nach Ansicht Macdonalds getrennt; sie miteinander zu verbinden, sei zurzeit unmöglich.

Die Stellung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 15. Mai. (Pat.) Gestern fand hier eine Konferenz der parlamentarischen Fraktion der Deutschen Volkspartei statt, an der Außenminister Stresemann und Vizekanzler Dr. Jarres zugegen waren. Nach der Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der die Notwendigkeit betont wird, alle Parteien zusammenzuschließen, die sich für die Ausführung des Sachverständigenplanes erklärt haben. Das weiteren wird bemerkt, daß die Schaffung eines Blocks mit den Deutschnationalen unmöglich sei. Aus dieser Entschließung geht hervor, daß die Deutsche Volkspartei einer Teilnahme der Sozialisten an der Regierung nicht ablehnend gegenüber steht.

Kurze politische Meldungen.

In Rom wurde die internationale Auswandererkonferenz eröffnet.

Der Berliner „Lokal-Anzeiger" meldet, daß der Papst an Nierenentzündung erkrankt sei. Eine Bestätigung dieser Meldung steht jedoch noch aus.

Führende Männer über den Weltfrieden.

London, 14. Mai. (Pat.). In einer Versammlung sozialistischer Frauen führte Macdonald u. a. folgendes aus:

„Ich bin ein überzeugter und unentwegter Nationalist. In erster Linie schätze ich die nationalen Lebensbedingungen und völkischen Belange. Es wäre ein Unheil für die Welt, wenn alle durch Geschichte, Religion und Klima zwischen den Menschen geschaffenen Unterschiede beseitigt und wenn alle Völker auf eine Stufe gestellt würden. Der Nationalismus darf indes nicht übertrieben und usurpatorisch sein, sondern er muß auf der Selbstachtung beruhen. Alle, die sich selbst achten, sind auch geneigt, andere zu achten.

Die Außenpolitik der Arbeiterregierung stützt sich nicht nur auf die großen sondern auch auf die kleinen Völker. Polen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und Serbien stehen uns gleichermaßen nahe. Niemand weiß es besser als die kleinen Völker, daß sich eine militaristische Politik nicht verlohnt. Die Großmächte können mit ihren Heeren die kleineren Staaten wie mit einer Dampfwalze erdrücken, ohne Rücksicht darauf, ob diese Staaten bewaffnet sind oder nicht. Ich appelliere an alle Völker, daß sie ihre Hoffnungen nicht auf die Macht stützen, da dies zum Verderben führt. Erst wenn die Völker abrüsten werden, wird ein dauerhafter Friede gesichert sein. Es gibt Leute, die gegen mich auftreten, weil ich keine Abrüstungskonferenzen einberufe. Man darf jedoch nicht davon vergessen, wie verderblich es wäre, wenn man eine solche Konferenz in einem Augenblick einberufen würde, wo ihr Mißerfolg gesichert ist. Ich werde die Konferenz dann vorbereiten, wenn ich die Ueberzeugung erlangt haben werde, daß sie von Erfolg sein kann. Nach meiner Ansicht werden wir nicht zu lange darauf warten brauchen".

Paris, 14. Mai. (Pat.). Anatol France schreibt im „Ouvre": „Frankreich hat seine Bereitschaft zur Festigung des Friedens bekundet. Ich habe des öfteren gesagt, daß ich an den Krieg als an eine ewige Notwendigkeit der Menschheit nicht glaube. Wir fühlen und erwarten für die Zukunft allgemeinen Frieden und Eintracht unter den Völkern mit gleicher Zivilisation. Bereiten wir diesen ersehnten Frieden vor und geben wir die alte Losung „Si vis pacem, para bellum" (Wenn du Frieden haben willst, rüste zum Krieg) auf. Man muß, im Gegenteil, zum Frieden rüsten, wenn man ihn haben will. Das ist unser Ideal, das muß unser Lebenswerk sein. Arbeiten wir für den Weltfrieden. Ist dies nicht eine Aufgabe, die der größten Geister und des erhabendsten Mutes würdig ist?"

Sun-Yat-Sen gestorben.

Der erste Demokrat Chinas.

Hongkong, 14. Mai. Infolge eines Gehirnfiebers ist Sun-Yat-Sen gestorben.

*

1867 als Sohn kleiner Leute geboren, studierte Sun-Yat-Sen in Hongkong Medizin und ließ sich in Makao als Arzt nieder, wo er in die revolutionäre Bewegung de Komingtang eintrat. Mit 28 Jahren flüchtete er nach dem Putschversuch von Kanton zum erstenmal ins Ausland, besuchte Japan, Nordamerika und England. Nach Ausbruch der großen Revolution kehrte Dr. Sun-Yat-Sen 1911 nach der Heimat zurück und wurde von der Nationalversammlung in Nanking zum ersten Präsidenten der Republik China gewählt. Nach Abdankung der kaiserlichen Dynastie trat er zu Gunsten Yuan Schi Kais zurück. Als seine Partei zerfiel, wandte er sich 1913 nach Japan, gründete während des folgenden Bürgerkrieges des Nordens und des Südens, wobei hauptsächlich um den Besitz der Kaiserstadt gestritten wurde, die südchinesische Republick, der ein neuer Streit der Truppenführer ein Ende bereitete. Das wieder erwachende China hat in Sun-Yat-Sen einen seiner verdienstvollsten Wecker verloren.

Parlamentsnachrichten.

Senatssitzung vom 15. Mai.

Nach Annahme des Gesetzes über die Arbeit von Jugendlichen und Frauen wird über den Entwurf in Sachen der Regelung der Pachtverhältnisse in den Ostmarken verhandelt, der, nachdem mehrere Redner hierzu Stellung genommen haben, gleichfalls mit den von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen zur Annahme gelangt.

Nächste Sitzung am 28. d. M.

Lokales.

Lodz, den 16. Mai.

Narzissen.

Ueberall sind ihre goldweißen Blütensterne zu sehen. Ueberall fluten die Wogen ihres süßen Duftes.

Narcissus poeticus! Welch schöner Name! Ist's ein Wunder, daß die schönen Blütensterne mich bezaubern, daß ihr Anblick mich das Gewühl der Großstadt für einen Augenblick vergessen läßt und mich im Geiste entführt auf eine grün-weiß-goldene Blütenwiese, in deren Duft bunte Falter berauscht sich wiegen zur Musik süßen Nachtigallensangs?

Durch diese Weise schreitet eine lichte Frauengestalt. Sie ist die Fee dieser Narzissenwiese. Wenn ihr leichter Fuß über die Wiese schreitet, dann beugen all die tausend Blüten bebend ihr Haupt und sehnen sich danach, die süße Last auf sich zu nehmen. Weiß wie der Blütenkranz der Narzissen ist das Kleid der lichten Frau, golden wie der Stern ihr langes Haar und rot wie der Saum des Blütensterns ihr Herzblut.

Meine Sehnsucht kniet vor dem jungen Weib. Ihre weiße Hand legt sich lind auf meine stadtmüde heiße Stirn. Die Unrast, die mein Herz peitschte, flüchtet eilends und tiefer Friede nimmt ihre Stelle ein ...

Die Hupe eines Autos schreit auf. Der Traum zerstiebt. Um mich herum ist wieder der lärmende Atem der großen Stadt. Doch in mir ist der Friede der Narzissenwiese und die Schönheit der lichten Frau, die ich in meinen glücklichen Augen heimtrage in mein stilles Zimmer.

A. K.

Zur Verwendung der 10% Kirchensteuern.

Am vergangenen Dienstag fand eine Sitzung beider Kirchenkollegien der evang. Gemeinden in Lodz im kleinen Konfirmandensaal der St. Johannisgemeinde statt. An dieser Sitzung nahmen auch Vertreter der Kirchenkollegien in Zgierz und Pabianice sowie Herr Generalsup. Bursche teil. Gegenstand der Beratung war die in der letzten Zeit auch in den Spalten unseres Blattes besprochene Frage der Gründung einer allgemeinen Kirchenkasse zur Ausbildung von Sendboten der inneren Mission, Unterstützung der Theologiestudierenden und Erledigung anderer brennenden allgemeinen Angelegenheiten der Kirche.

Alle Versammelten waren sich darüber einig, daß eine allgemeine Kirchenkasse nötig ist und daß die Ausbildung von Evangelisten unverzüglich in Angriff genommen werden müsse. Man gab jedoch dem Herrn Generalsuperintendenten unzweideutig zu verstehen, daß das gute und nützliche Werk nur dann gelingen kann, wenn, — was auch in unserem Blatt gefordert wurde — die Verwaltung der Kasse nicht dem Konsistorium, sondern einem Ausschuß der Gemeinden übergeben wird. Da wir weder eine Synode noch irgend eine andere rechtliche Vertretung der Kirche haben, die diesen Ausschuß wählen könnte, so einigten sich die Versammelten dahin, daß das vom Konsistorium auf Grund eines Beschlusses der Pastorenkonferenz ernannte Finanzkomitee, das noch durch die Wahl des Sejmabgeordneten A. Utta ergänzt wurde, die Verwaltung der Kasse zeitweilig übernehmen soll. Alle Ausgaben können nur auf Grund eines Beschlusses dieser Verwaltung gemacht werden. Was die Unterstützung der Theologiestudierenden anbelangt, so wurde beschlossen, daß diese Unterstützung die unbemittelten und fähigen Studenten erhalten sollen, unabhängig davon, an welcher Universität sie studieren, d. h. in Warschau, Leipzig, in der Schweiz oder anderwärts.

Die Versammelten waren sich dessen bewußt, daß sie kein Recht haben, im Namen aller Gemeinden Beschlüsse zu fassen, und gaben nur als Vertreter ihrer Gemeinden ihre Zustimmung, sie hoffen aber, daß auch die anderen Gemeinden, die sich bis jetzt immer mit den Beschlüssen der Lodzer Gemeinden solidarisiert haben, auch diesmal die Bewilligung der gewünschten 10% der Kirchenbeiträge nicht verweigern und die Wahl der Kassenverwaltung gutheißen werden. Das Komitee betrachtet sich nur für provisorisch. Die ständige Verwaltung wird von den Senioratsversammlungen, die im Herbst einberufen werden sollen, gewählt werden.

Wir sehen aus dem obigen, daß die Stellungnahme der „Freien Presse" zu dieser Frage nicht ohne Erfolg geblieben ist. Die deutschen Gemeinden haben nunmehr die Garantie erhalten, daß die von ihnen bewilligten Gelder auch zweckmäßig verwendet werden. —st.

Sommerliche Hitze. Nach der langen Kälteperiode ist völlig überraschend, fast ohne Uebergang sommerliche Hitze eingetreten. Glühend brennt die Sonne vom fast wolkenlosen Himmel auf die im Frühlingsgrün prangende Erde. Gestern nachmittag wurden in der Sonne 26 Grad Reaumur, im Schatten 19½ gezählt! Bei den Aussichten auf den Sommer kann einem — warm werden!

Die Stadt bemißt die Einkommensteuer. Das Finanzministerium teilte dem Magistrat mit, daß es beschlossen hat, mit der Bemessung der staatlichen Einkommensteuer für 1924 in Lodz eine städtische Schätzungskommission zu betrauen. Diese Kommission wird aus 12 vom Stadtrat gewählten Mitgliedern bestehen, wobei der Stadtpräsident den Vorsitz führen wird. Der Kommission wird auch ein Delegierter des Staatsschatzes angehören, der vom Leiter der Finanzkammer ernannt wird. Die mit der Bemessung der Steuer verbundenen Kosten werden dem Magistrat vonseiten der Regierung zurückerstattet werden. Für die Eintreibung der Steuer erhält der Magistrat eine Entschädigung in Höhe von 3 Prozent der dem Staate eingezahlten Summe.

bip. **Wünsche der Kaufleute.** Im Zusammenhang mit den vor kurzem bekanntgemachten Verordnungen über die Erhöhung der Preise der Gewerbescheine und Registrationskarten wandten sich die Kaufleute an die Finanzbehörden mit der Bitte um Aufklärung in einigen mit der Ausführung dieser Verordnung verbundenen Zweifeln. Die Kaufleute sind der Ansicht, daß Handel- oder Industrieunternehmen, die vor der Veröffentlichung dieser Verordnung oder vor Beginn des Zahlungstermins d. h. vor dem 15. Mai, bezw. vor Ablauf des Zahlungstermins d. h. vor dem 30. Juni, liquidiert wurden, von der Zahlung der genannten Zuschlaggebühren befreit werden müßten. Handels- oder Industrieunternehmen, die für das Jahr 1924 einen Gewerbeschein höherer Kategorie kauften, als der neue Tarif es erfordert, sollten einer Deklaration um Umklassifizierung nach der zuständigen Kategorie einreichen dürfen und die Zuzahlung gemäß dieser Kategorien leisten bezw. müßten sie von der Zuzahlung befreit werden.

Personen, denen die weitere Führung ihrer Unternehmen in demselben Umfange ohne Rücksicht auf weitere Zuzahlungen unmöglich ist, muß es gestattet sein, eine Deklaration einzureichen betreffs Aenderung des Großhandels in einen Kleinhandel bezw. betreffs Verzichts auf den Handel mit Artikeln, die den Kauf eines Gewerbescheins zweiter Kategorie erforderlich machen.

Stadtratsitzung vom 15. Mai.

bip. Zu Beginn der Beratungen werden von einzelnen Stadtverordneten mehrere Anfragen an den Magistrat gerichtet, u. a. vom Stadtv. Bialer eine in Sachen der Kanalisation, auf die Vizepräsident Wojewudzki antwortet, daß die Verhandlungen im Gange seien.

Nachdem noch Stadtv. Poznanski gegen das parteiisch verfaßte Protokoll der letzten Sitzung Protest erhoben hat, wird zur Tagesordnung übergegangen, an deren erster Stelle die Wahl von 12 Delegierten zur Städtetagung in Petrikau am 17. und 18. d. M. steht. Die vom Magistrat in Vorschlag gebrachte Liste der Delegierten wird angenommen.

Stadtv. Stypulkowski berichtet hierauf über einen von der Kommission ausgearbeiteten Entwurf der Geschäftsordnung des Stadtrats, der in 2. und 3. Lesung mit Ablehnung sämtlicher Verbesserungsanträge der Kommissionsminderheit angenommen wird.

Nunmehr gelangt die Angelegenheit der Unterstützung für das Lodzer Philharmonische Orchester zur Sprache, in welcher Stadtv. Bartczak Bericht erstattet. Nachdem noch Stadtv. Bialer das Wort ergriffen hat, der das Verhalten des Magistrats gegenüber dem Philharmonischem Orchester einer scharfen Kritik unterwirft, wird beschlossen, diesem eine einmalige Unterstützung in Höhe von einer Milliarde Mark zu gewähren.

Zur Städtetagung. Heute früh begab sich eine aus 12 Personen bestehende Abordnung des Magistrats nach Petrikau, um an der dort stattfindenden Städtetagung teilzunehmen.

Städtische Anschaffungen. Der Magistrat beschloß, für 25 Milliarden 5 Pferde für die Stadt zu kaufen, um den städtischen Wagenpark zu vergrößern.

Neue Straßenpflasterungen. Der Magistrat beschloß auf Antrag der Bauabteilung, die Franciszkanska von der Brzezinska an, die Rzgowska vom Hohen Ring bis zur Bahn, die Stefana von der Zgierska bis zur Lagiewnicka und die Inzynierskastraße mit Feldsteinen pflastern zu lassen.

Arbeitslosenfürsorge. Der Magistrat hat vom Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge ein Rundschreiben in der Angelegenheit der Erteilung von Krediten für die Kommunalverbände zur Unterstützung der Arbeitslosen erhalten. Im Sinne desselben sind diese Unterstützungen nur für die Zeit bis zum Inkrafttreten des Arbeitslosenschutzgesetzes vorgesehen. Kredite zu diesem Zweck können nur Kommunalverbände erhalten, in deren Bereich die Arbeitslosigkeit einen solchen Umfang angenommen hat, daß sofortige Hilfe notiut.

*

Die Magistratsabteilung für soziale Fürsorge gab im Laufe des April 38 980 Mittagessen für Arbeitslose heraus.

Jubiläum. Am heutigen Tage begeht der in der hiesigen Geschäftswelt allgemein bekannte und geschätzte Herr Jakob Stein, Prokurist und Bürochef der Firma Allart, Rousseau und Co., das vierzigjährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei der genannten Firma. Dem Jubilar, welchem sicherlich an seinem Ehrentage viele Ehrungen zu teil werden, übersenden auch wir herzliche Glückwünsche!

Baumpflanzfest. Heute um 11 Uhr findet auf Betreiben der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung in der Lutomierska-Straße ein Bäumepflanzfest statt. Gegen 130 Bäume sollen dort von der Schuljugend gepflanzt werden.

Vor der Kanalisierung von Lodz. Bekanntlich wandte sich die Magistratsabteilung für Kanalisationsarbeiten an den Professor der Warschauer Universität, Lewinski, mit der Bitte, die Umgegend von Lodz auf den

---

Wein Sie greifen alle nach der bunten Schale und verschütten den Nur wenige schlürfen den Wein und werfen die Schale von sich Um dieser wenigen willen reifen die Reben, fließen die Kelter.

Kolbenheyer.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe

von

Leontine von Winterfeld-Platen.

(11. Fortsetzung).

Heilige Hände sollen Mutterhände sein, die ein Kind zuerst hineinführen ins rätselhafte Dasein. Heilige Herzen sollen Mutterherzen sein, die ihr Kind, ihr neugeborenes schon, emportragen im Gebet vor das Antlitz dessen, der sie segnet in so großer, wunderbarer, unfaßlicher Weise. Heilige Seelen sollen Mutterseelen sein, denn in ihnen ruht der Keim der zukünftigen Seele ihres Kindes. Der kleinen scheuen, fremden, unbeholfenen Kindesseele, die sie geweckt haben aus dem Nichts zum Leben. Heilige Monde sollen die Monde sein, in denen die Mutter zweites Leben wachsen fühlt unter ihrem Herzen. Heilige Gedanken, großes, tiefes, reines Sinnen soll es sein, was diese Zeit einer Mutter Seele füllt, denn sie gibt das Gepräge für Anlage und Charakter des kommenden Kindes. Hier erst gelangt das Priesterinnenamt des Weibes zur höchsten Entfaltung seiner sittlichen Macht und Größe. Denn die Mütter tragen die Zukunft und mit ihr das Glück der Menschheit.

Ueber den Schloßteich her kam ein süßer Duft von blühendem Jasmin. Dicht übers Wasser schossen die jauchzenden Schwalben. Lies saß noch immer regungslos, die Hände im Schoß gefaltet.

Da klang ein Schritt nebenan.

Auf der Schwelle der Balkontür stand Knut.

Er beugte sich über sie und küßte sie.

„Liebling, wovon träumst du?"

Da sah er Tränen in ihren Augen. Fest, fest an sein Herz schmiegte sie sich und legte ihren Mund dicht an sein Ohr.

„Von unserem Kind."

Im Garten aber zwitscherte traumverloren eine Amsel.

---

5. Kapitel.

Dr. Ernst Rainer kam in seinem weißen Mantel mit den aufgekrempelten Aermeln aus dem Operationszimmer.

Er sah blaß aus. Die Adern auf seiner Stirn waren stark geschwollen. Es hatte die letzten Tage und Nächte viel heiße Arbeit gegeben. Heißes Ringen Auge in Auge mit dem Erbarmungslosen, der mit klingender Sense über die Erde geht, Ernte zu halten zwischen Blüte und Frucht.

Wie war das doch gewesen als Kind einmal?

Da war er mit seinem Vater auf der Straße gegangen, und sie waren einem Leichenzug begegnet. Da hatte das Kind sich gefürchtet vor all den vielen schwarzen Männern, die den Sarg trugen. Und er hatte irgendwo das Wort gehört: Männer des Todes. Das prägte sich ihm unauslöschlich ein.

„Vater," hatte er da gesagt, „ich will nicht so einer werden wie diese Männer des Todes. Gibt es nicht auch Männer des Lebens?"

„Ja, mein Kind," — hatte da der Vater gesagt, — „es gibt Männer, die da ringen gegen den Tod, — Männer des Lebens, — das sind die Aerzte."

„O Vater," hatte er da gejubelt, „laß mich Arzt werden!"

Männer des Lebens! Waren sie das wirklich? Gelang es ihnen denn immer, Herr zu werden über den großen Unbekannten, Unsichtbaren, vor dessen Macht alle Weisheit der Welt zu Staub wird? Männer des Lebens! Ernst Rainer lächelte müde.

Die ganze Nacht hatte er gesessen am Sterbebett eines jungen Studenten. Den Puls des Sterbenden in der einen, die Uhr in der anderen Hand. An der anderen Seite des Lagers die Krankenschwester. Und sie hatten gerungen um dies junge, stolze Leben. Gerungen mit dem Tode Brust an Brust? In die großen leeren Augenhöhlen hatte er dem Tode gestarrt: Was gilt's, wer von uns beiden soll Sieger sein?

Dann, als die Sonne aufging, hatte der andere gesiegt, der mit der tönenden Sense. Kein Sauerstoff, keine Kochsalzeinspritzung hatte ihn zurückschrecken können. Wieder war der Tod der Sieger geblieben. Männer des Lebens!

Der junge Arzt fuhr sich mit der Hand über die Stirn — zweimal — dreimal.

Dann zog er sich schnell um und stieg in die wartende Droschke.

Daheim im großen kühlen Salon saß Gisela mit Knut und Lies.

„Du bist ja ein reizend pünktlicher Wirt," lachte sie.

„Ich kann wohl jetzt nach dem Abendbrot klingeln?"

Er setzte sich zu den anderen.

„Verzeiht. Aber ich hatte noch ein bißchen zu operieren."

(Fortsetzung folgt).

Wassergehalt des Bodens zu prüfen, um das geeignetste Gebiet für die Durchführung der Kanalisationsarbeiten ausfindig zu machen.

Was das Flußgebiet der Bzura betrifft, so kann es, da es tiefer gelegen ist als Lodz, für die Arbeiten nicht in Frage kommen. Dagegen stellte Professor Lewinski fest, daß die Umgegend von Rzgów und Tuszyn so wasserreich ist, daß aus dieser Quelle täglich 30 000 Kubikmeter Wasser gewonnen werden können. Da außerdem die Umgegend von Rzgów und Tuszyn mehr oder weniger auf derselben Höhe liegt wie Lodz, würden die Kosten der Rohrlegung nicht allzu groß sein. Nach Beendigung der 1. Serie der Kanalisationsarbeiten, für die das Wasser aus der Rzgówer und Tuszyner Gegend reichen würde, könnte Wasser aus der Pilica hergeleitet werden. Die endgültige Entscheidung des Magistrats über das Ergebnis der Forschungen Prof. Lewinskis wird maßgebenden Personen zur Begutachtung unterbreitet werden.

Eröffnung des Grand-Hotel-Gartens. Morgen wird nach gründlicher Instandsetzung der Garten des Grand-Hotels eröffnet werden. Wie wir erfahren, besteht das Orchester, das im Garten spielen wird, aus den besten Wiener und Lodzer Musikern unter der Leitung des bekannten Dirigenten Prof. J. Schwarzmanoff.

Ein Gartenkonzert findet am Sonntag, den 18. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Staszyc-Park an der Narutowicza (Dzielna) statt. Das Konzert wird vom Komitee für rasche Hilfeleistung an die Witwen und Waisen der am 26. April an der Konstantynowskastraße auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen veranstaltet. Die Gesamteinnahme von dieser Veranstaltung ist für die Hinterbliebenen der Opfer bestimmt. Das Programm sieht Konzert des Orchesters des 31. Kaniower Schützenregiments sowie des Polizeiorchesters vor, ferner werden der Gesangverein „Moniuszko" sowie der Gesangverein „Lyra" einige Lieder zum Vortrag bringen. An Ort und Stelle wird auch ein gut versehenes Büfett vorhanden sein. In Anbetracht des edlen Zweckes und des sehr mäßigen Eintrittspreises wird das Konzert hoffentlich recht viele Besucher aufweisen.

pap. **Besichtigung der Droschken.** Das Regierungskommissariat gibt bekannt, daß am 26., 27. und 28. d. M. auf dem Dombrowski-Platz eine Besichtigung der Droschken folgender Ordnung stattfindet: am 26. d. M. für die Droschken Nummer 1—100, am 27. d. M. für die Droschken 101—200 und am 28. für die übrigen Nummern. Die Besichtigung beginnt um 8 Uhr früh.

Zur Einberufung des Jahrgangs 1903. Gestern trat das Gesetz über die Einberufung des Jahrgangs 1903 in Kraft. Das diesjährige Einberufungskontingent wurde auf 150 000 Mann festgesetzt.

Die Eintrittsgebühr für die öffentliche Bibliothek wird vom 15. d. M. ab 5 Groschen betragen.

Städtische Kinderfürsorge. Morgen schickt die Magistratsabteilung für soziale Fürsorge die erste Partie kranker Kinder in die Sommerkolonien nach Busk. — Die Magistratsabteilung für soziale Fürsorge wird in den nächsten Tagen in Rabka Sommerkolonien für kranke Kinder einrichten. Der Lodzer Magistrat besitzt in Rabka 40 Plätze für solche Kinder.

Praktische Umrechnung von Zloty in Mark und umgekehrt. Die Krakauer Sternwarte hat eine ebenso interessante wie einfache Methode für die Umrechnung von Zloty in Mark und umgekehrt erdacht. Für die erste Art muß man die Zahl der Zloty mit 2 multiplizieren und das Ergebnis um den zehnten Teil vermindern. Um Mark in Zloty umzurechnen, ist es nötig, die Anzahl der Millionen durch zwei zu teilen und das Ergebnis um ein Neuntel zu vermehren. Z. B. 6 Zloty × 2 = 12; 12 — 1,2 = 10,8 Mill. Mkp. Umgekehrt: 10,8 Mill. Mk.: 2 = 5,40; 5,40 + 0,60 Zloty = 6 Zloty.

bip. **Die Lohnbewegung.** Die Bäckergesellen fordern eine 50-proz. Lohnerhöhung. — Die seit längerer Zeit dauernden Verhandlungen zwischen den Müllergesellen und den Mühlenbesitzern wurden gestern beendet. Den gelernten Müllern wurde eine 20-proz. Lohnerhöhung gewährt. Unqualifizierte Mühlenarbeiter erhalten keine Lohnerhöhung.

pap. **Bestrafung unvorsichtiger Automobilisten.** Das Regierungskommissariat belegte 43 Kraftwagenführer und -besitzer wegen unvorsichtigen Fahrens mit je 50 Gulden Geldstrafe.

pap. **Das Urteil im Kommunistenprozeß,** der bekanntlich vorgestern begann, lautet: für Alexander Gabriel und Mordka Wojdyslawski auf 2 Jahre Festung unter Anrechnung der 9monatigen Untersuchungshaft, für Zbunska, Sturm, Goldberg, Schmulewicz und Frl. Markiewicz auf 1 Jahr Festung unter Anrechnung der 9monatigen Untersuchungshaft sowie für Kral, Millmann und Frl. Geemann auf 3 Monate Gefängnis. Perne, Satji, Bernhard Jckowicz, Josef Strykowski, Mordka Goldhajner, Sala Flaser, Bina Meskowicz, Dwojra Ajbert und Herfch Warszawski wurden freigesprochen.

pap. **Verurteilung eines Taschendiebes.** Vor dem Friedensgericht hatte sich ein gewisser Franziszek Rutkowski zu verantworten, der dem Bankbeamten Anton Rosinski im Straßenbahnwagen aus einer Mappe einen größeren Betrag Geld gestohlen hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis.

bip. Gestern fanden im Lodzer Bezirksgericht innerhalb 10 Minuten gegen einen gewissen Franziszek Pietrzak und Felix Romkel zwei Prozesse statt, beide wegen Diebstahls. Für einen in Felikin verübten Diebstahl, wurde Pietrzak zu 2 Jahren und Romkel zu 1 Jahr Besserungsanstalt verurteilt. 5 Minuten später hatten sie sich wegen eines in Lucl verübten Diebstahls zu verantworten. Diesmal wurde Pietrzak zu 3 und Romkel zu 2 Jahren Besserungsanstalt verurteilt.

Erhöhung der Fernsprechgebühren. Vom 1. Juni wird eine Erhöhung des zwischenstädtischen Telephontarifs geplant. Auf Weisung der Hauptpostdirektion sind mehrere Post- und Telegraphenämter zur Festsetzung von Durchschnittsgebühren für gewisse Anschlußgruppen geschritten.

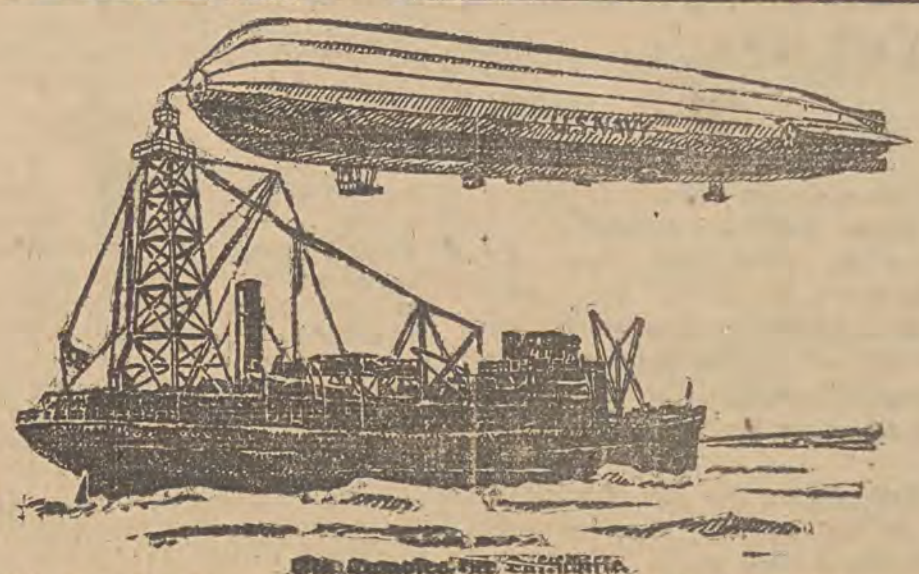
pap. **Ein falscher Inkassent des Elektrizitätswerks.** Bei dem Cegielniana 11 wohnhaften Berek Kujawski sprach ein gewisser Boleslaw Sikorski, Gubernatorska 30, vor, der sich als Inkassent des Elektrizitätswerkes ausgab und die Bezahlung der rückständigen Beträge für den Stromverbrauch forderte. Der Betrüger wurde der Polizei übergeben.

pap. **Eine Mutter, wie es viele gibt.** Im Treppenflur des Hauses Zielona 3 wurde ein Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Die Polizei stellte fest, daß die Cegielniana 24 wohnhafte Helena Wrublewska die Mutter des Kindes ist.

pap. **Ein Messerstecher.** Der Marschalkowska 132 wohnhafte Zygmunt Chybowski wurde in der Wojtowskastraße von einem gewissen Jan Szer, Rzgowska 35 überfallen und mit Messern verletzt. Szer wurde verhaftet.

pap. **Plötzlicher Tod.** Die 38jährige in der Targowa 51 bediente Marjanna Rajrzel starb plötzlich.

Ein Lodzer bei Schubin ermordet. Bei Pinsk, Kreis Schubin, wurde die Leiche eines ermordeten Mannes gefunden, der als ein jüdischer Händler, wahrscheinlich aus Lodz stammend, festgestellt wurde. Der Ermordete war etwa 30 Jhre alt, 1,65 Meter groß, hatte ein volles Gesicht, schwarzes, nach oben gekämmtes Haar und trug einen kurzen englischen Schnurrbart.



Der amerikanische Zeppelin „Shenandoah" soll auf seiner Nordpolfahrt von dem Dampfer „Potosa" begleitet werden, der das Luftschiff mit Nahrung, Feuerung usw. beliefern soll. Wie unser Bild zeigt, hat der Dampfer am Rumpf einen Aufzug. An der Spitze desselben wird das Luftschiff während der Aufnahme von Nahrung, Feuerung usw. festgehalten.

Kunst und Wissen.

„Schlagobers" von Richard Strauß. Als Höhepunkt der zwei Wochen dauernden Festlichkeiten, die die Stadt Wien zu Ehren des Meisters Richard Strauß veranstaltet, der am 11. Juni 60 Jahre alt wird, gab es die Uraufführung des „heiteren Wiener Ballette" mit dem schönen Namen „Schlagobers". Es ist eine harmlose Konditoreiangelegenheit, von Strauß selbst ersonnen und mit dem ganzen technischen Raffinement seiner Kunst durchgeführt. Da werden Brezeln und Hefenstollen, Zweischgenmänner und Lebkuchen lebendig, Bonbons und Marzipanleckereien tanzen durcheinander, und am Schluß des ersten Aktes erscheint gar ein riesiger Koch, der in einem großen goldenen Topf seine Schlagsahne derart intensiv rührt, daß sie sich überquellend über die ganze Bühne ergießt: die schönen Mädels vom Wiener Ballett tanzen dazu ein verführerisches Walzerfinale. Dazwischen die Geschichte von den soeben konfirmierten Knaben und Mädchen, die nach der Feier im Stefansdom zum erstenmal die traditionelle Erlaubnis haben, sich an Schlagobers satt sehen zu können. Nur einem besonders gefräßigen Jungen geht es schlecht: er muß schleunigst nach Hause, wird fiebernd ins Bett gesteckt und erlebt nun im Traum alle Genüsse, um die er sich durch seine Unmäßigkeit gebracht hat. Die Prinzessin Teeblüte und der Prinz Kaffee erscheinen, Slivowitz und Wutki sorgen für den nötigen Schwips, Mehlspeisen und Pralinées kämpfen gegeneinander, bis schließlich riesige Bierfässer mit dem Hofbräu hereinschwanken und die Sache schlichten. Und das Ganze schließt mit einer Apotheose der Prinzessin Praliné.

Strauß hat dazu eine Musik gemacht, die gewiß nicht immer auf Höhen wandelt, die aber, wie das bei einem solchen Meister selbstverständlich ist, prachtvoll klingt. Sehr hübsch sind die Ländler sowie ein Menuett und eine Passacaglia, doch bei dem Walzerfinale denkt man nicht nur an Richard, sondern auch an Johann Strauß.

Zum 100. Gedenktag der Erstaufführung der Neunten Symphonie und der Missa solemnis.

Dr. Max Reinitz: Beethoven im Kampf mit dem Schicksal. Mit einem Bildnis Beethovens nach einer Naturzeichnung von Professor von Klöber und mehreren Abbildungen. 8°, 168 Seiten. Rikola-Verlag Wien-Leipzig-München 1924.

Aus Lebensdokumenten und zweifelsfreien Urkunden, die der Autor selbst gefunden und gesammelt hat, ist hier ein Bild entworfen, das eine Darstellung der wichtigsten Epoche im Leben des großen Meisters gibt, seines zermürbenden Kampfes mit dem Schicksal, der sich während seines ganzen Aufenthaltes in Wien, seiner zweiten Heimat, abgespielt hat. Das unentrinnbare Verhängnis vollkommener Taubheit, die menschlich rührenden Episoden seines Künstlerlebens, seine Beziehungen zu den zeitgenössischen Geistesgrößen, Zerwürfnisse mit seiner Familie, die nach schweren Kämpfen möglich geworbene Erstaufführung seiner bedeutendsten Tonwerke, der Neunten Symphonie und der Missa solemnis am 7. Mai 1824, all diese Begebnisse schildert das Buch in packender Weise.

Das außerordentlich interessante, für jeden Menschen lesenswerte Buch bringt auch sonst viel Merkwürdiges und bisher Unbekanntes aus Beethovens Leben.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (86. Tag). Als erstes Paar ringen Poplawski und die „Blaue Maske". Bereits nach 14 Min. siegt die Maske. Als zweites Paar ringen Grilis gegen Michelson. Michelson wird nach 35 Min. besiegt. Als drittes Paar ringen Petersen und die „Schw. Maske". Der Kampf mußte nach halbstündigem schönem Ringen wegen Polizeistunde abgebrochen werden. Heute Freitag ringen: „Blaue Maske"—„Schw. Maske", Spiewacek—Grikis (Entscheidungskampf), Petersen—Wildmann. L.

Ein polnischer Preis für das internationale Wettschießen in Paris. Ministerpräsident Grabski hat im Namen der polnischen Regierung für das internationale Wettschießen, das im Juni d. J. in Paris stattfindet, einen silbernen Pokal gestiftet.

Ein Pokal für ein polnisches Städtefußballspiel. Die „Gazeta Poranna" hat im Einvernehmen mit den Sportvereinen für den Sieger in den Fußballmeisterschaftsspielen zwischen Posen und Warschau einen silbernen Pokal gestiftet. Das dreimalige Erringen des Pokals verleiht Eigentumsrecht.

Deutscher Segelflug-Weltrekord. Der ostpreußische Volksschullehrer und Segelflieger Ferdinand Schulz flog am Sonntag auf der Kurischen Nehrung bei Rossitten 8 Stunden 42 Minuten und schlug somit den von dem Franzosen Maneyrol im Jahre 1922 aufgestellten Weltrekord im Dauersegelflug um 40 Min. 8 Sek.

Fußball im Ausland. In Turin fand ein Fußballwettspiel zwischen der italienischen Mannschaft für die olympischen Spiele und den Wiener Amateuren statt, das mit den Ergebnis von 1:1 endete.

Der Flug um die Welt. Wie aus Bromberg gemeldet wird, ist der englische Flieger Mac Laren, der gegenwärtig eine Reise rund um die Welt zurücklegt, am 14. d. M. in Nazir-Abad eingetroffen.

Vereine und Versammlungen.

Polnischer Freidenkerverein. Heute abend um 8 Uhr hält Herr Dr. Mierzynski im Lokal des Polnischen Freidenkervereins, Gdanska 87, einen Vortrag über das Thema: „Die Uranfänge des religiösen Glaubens". Der Eintritt ist frei.

Man soll nicht vorübergehen,

ohne in das Schaufenster des Buchvertriebs der „Libertas", Petrikauer Straße Nr. 86 (im Hofe) einen Blick zu werfen.

Aus dem Reiche.

Rokicie. Evangelisationsversammlung. Am Freitag, den 16. Mai, wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethaus einen Evangelisationsgottesdienst abends um 7 Uhr abhalten.

Ruda Pabianicka. Abendgottesdienst. Am Montag, den 19 Mai, findet im Betsaal des Herrn Gnauk abends um 7 Uhr durch Herrn Pastor Schmidt ein Abendgottesdienst statt.

Pabianice. Konfirmation. Am Sonntag, den 18. Mai, findet hier die Konfirmation von 71 Knaben und 66 Mädchen statt.

Krakau. Eine Brandstifterin. Vor dem Schwurgericht hatte sich ein Frl. Antonie Niewiar zu verantworten, das angeklagt war, am 22. November v. J. das Haus der Familie Waska in Węgrzen bei Krakau angezündet zu haben. Die Angeklagte bekannte. Das Gericht verurteilte sie zu 5 Jahren schweren Kerkers.

Bielitz. In der Textilindustrie ist ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter fordern, daß die Löhne der Facharbeiter den im Lodzer Bezirk gezahlten gleichgestellt werden. Der Unterschied beträgt jetzt 20 Proz. Die Industriellen nehmen diesen Forderungen gegenüber einen ablehnenden Standpunkt ein und begründen ihn mit dem Stillstand in der Industrie und mit Bargeldmangel. Die Vermittlung der Regierung wird erwartet.

Posen. Die einzigen Auerochsen in Polen. In Posen sind Auerchsen eingetroffen, die in Hagenau für 12 500 Gulden gekauft wurden. Sie wurden im Tierpark neben den amerikanischen Bisons untergebracht. Da sie gegenwärtig die einzigen Auerochsen in Polen sind, bilden sie die größte Anziehungskraft des Posener Tiergartens.

Aus aller Welt.

Selbstmordepidemie in Wien. Seit Tagen mehren sich die Selbstmorde in Wien immer mehr. Heute liegen neue Fälle vor. Der 51jährige Sekretär der Bodenkreditanstalt Isidor Kohn ist heute in seinem Büreau mit durchschossener Schläfe tot aufgefunden worden. Der 45jährige Prokurist einer Privatfirma, Karl Alfred Maden, hat sich durch Leuchtgas vergiftet. Die 32jährige Private Emilie Steiner, die sich vom Fenster ihrer Wohnung herabstürzte, ist kurz hernach gestorben. Sie sind alle Opfer unglücklicher Börsenspekulationen.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Ein furchtbares Familiendrama trug sich in der frühen Morgenstunde in der Ortschaft Thammers im Allgäu zu. Der 45jährige Hefefabrikant Beck ermordete seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn mit einem eisernen Hammer und beging dann Selbstmord durch Erhängen. Die Tochter war 22 Jahre alt, der 12jährige Sohn sollte vor wenigen Tagen in Kempten konfirmiert werden. Der Mörder hat kürzlich in Italien geschäftlich zu tun gehabt. Bei dieser Gelegenheit war ihm ein großer Betrag in Rentenmark gestohlen worden. Er nahm sich den Verlust so zu Herzen, daß er in einen Zustand geistiger Umnachtung verfiel.

Plan einer Luftpost Amerika—Europa. Wie der Marinesekretär Wilbur hier in einer Rede mitteilte, wird das Lenkluftschiff „Z R III", das gegenwärtig in Deutschland für die Vereinigten Staaten gebaut wird, nach seinem Eintreffen in diesem Herbst von der Marine zu dem Versuch verwendet werden, zu erweisen, daß die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Europa in zwei Tagen oder weniger befördert werden könne.

Abendmahl auf dem drahtlosen Wege! Nachdem die Verbreitung der gewöhnlichen Sonntagsgottesdienste durch Rundfunk schon etwas ganz übliches geworden ist, soll nun auch der Rundfunk für den Abendmahlsgottesdienst benutzt werden. Die Presbyterianische Kirche in Neuyork hat zum erstenmal am Abend des Karfreitags das Abendmahl auf drahtlosem Wege gespendet.

Reisen und Wandern.

Eröffnung des Solbades in Inowroclaw. In Inowroclaw begann in diesem Jahre die Badesaison früher als gewöhnlich, und zwar anstatt am 15. Mai, bereits am 1. Mai. Angefangen vom 1. Mai wurden nachstehende obligatorische Preise festgesetzt: 1. Kurtaxe: a) für einzelne Personen oder das Haupt einer Familie 8 Zloty, für jedes 2, 3, 4 usw. Mitglied der Familie 5 Zloty, für Kinder bis zu 10 Jahren 3 Zloty, b) Aerzte und deren nächsten Familienangehörigen, wie Frauen und Kinder, insofern sie von den Eltern unterhalten werden, sind von der Kurtaxe befreit. II. Preise für Bäder: für Auswärtige: Süßwasserbad 1½ Zloty, Solbad 2½, Solfitzbad 1½, Solbad für Kinder 1½, kohlensaures Bad 4, Moorbad 4, Moorfitzbad 3, Moorfuß- oder Handbad 2, Moorumschlag in der Badeanstalt oder zu Hause ½, Sonnenbad 1 Zloty. Aerzte und deren nächste Familienangehörige (Kinder bis zu 18 Jahren) haben für die Süßwasser-, Sol- und Sonnenbäder keine Zahlung zu entrichten, während ihnen für kohlensaure und Moorbäder ein Vergünstigungspreis von 50 Prozent zusteht. Militärpersonen, sowie Staats- und Kommunalbeamte wie auch die Krankenkassen genießen eine Vergünstigung von 25 Prozent.

Für Deutschlandbesucher. Ueber die derzeitigen Hotelpreise im Schwarzwald und am Bodensee sowie in den Fremdenstädten Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg, Konstanz usw. ist erstmals wieder ein illustrierter Hotelführer für Baden 1924 erschienen, der durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe i. B. kostenlos versandt wird. Für die Zureise nach Baden genügt das Einreisevisum für Deutschland, alle Sonderbestimmungen für Nichtdeutsche wie Zureisegenehmigung, Aufenthaltserlaubnis und persönliche Meldepflicht, sind in Wegfall gekommen. Ausländische Besucher genießen dieselbe Bewegungsfreiheit und zahlen dieselben Preise wie deutsche Staatsangehörige.

Bücher und Zeitschriften.

Weder Kunst noch Bildung lassen sich auf Kommando erzeugen; sie keimen, wachsen, blühen langsam aus der Volksseele

Aus „Rembrandt als Erzieher."

Niemann, Alfred. „Wanderungen mit Kaiser Wilhelm II." Volksausgabe 2.— Gm. Halbleinenband 3.25 GM. Leipzig 1924 K. F. Koehler.

Unter diesem an Arndts „Wanderungen mit dem Reichsfreiherrn von Stein" angelehnten Titel veröffentlicht der bekannte Verfasser von „Kaiser und Revolution" intime Gespräche mit Kaiser Wilhelm II., zu dessen Vertrauten er seit Jahren gehört. Die lebendige Form direkter Rede in Frage und Antwort gestaltet die Behandlung ernster politischer Themen außerordentlich lebhaft. Die Aussprache über die innere und äußere Politik der letzten Jahrzehnte, über die Stellung des Herrschers zu seinen Ratgebern gibt dem ehem. Kaiser Gelegenheit, zahlreiche von seinen Gegnern gegen ihn selbst und die monarchische Staatsform erhobenen Einwände zu entkräften. In den Ausführungen über die geistigen und politischen Strömungen der Gegenwart fällt manch wahres und beherzigenswertes Wort.

Karl Adolph. Von früher und heute. Wiener Skizzen. Anzengruber-Verlag. Brüder Suschitzky. Leipzig und Wien.

Der Band enthält fünfzehn Skizzen des „letzten Wieners", des preisgekrönten Dichters des Romans „Haus Nr. 37". Es sind echte Wiener Geschichten voll Gemüt und sonnigem Humor. Sie führen uns in die alte Kaiserstadt von einst und in das Wien von heute, das wohl die Verhältnisse geändert hat, nicht aber die Menschen, die allzeit „hamurvollen Weaner". A. K.

Ostdeutsche Monatshefte. Herausgeber: Carl Lange, Oliva bei Danzig. Verlag: Georg Stilke, Danzig und Berlin. Nr. 1. 5. Jahrg.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs des „Ostdeutschen" erscheint zum zweihundertjährigen Geburtstag Kants als Sonderheft, als erste Philosophenausgabe: Kant und Schopenhauer. Das reich bebilderte stattliche Heft enthält zahlreiche Beiträge aus ersten Federn, wie: D. Dr. Kalweit; „Kants Sendung"; Dr. K. H. Clasen: „Die neuentdeckte Kantbüste"; Dr. Hans Zint: „Schopenhauer-Bildnis"; Prof. Dr. Kowalewski: „Kant und Schopenhauer"; Prof. Dr. Arthur Liebert: „Kant als Mythus"; Dr. Ludwig Goldstein: „Kant und Mendelssohn".

Mit diesem Sonderheft haben die „Ostdeutschen Monatshefte" das Jubiläum des großen deutschen Philosophen in vorbildlicher Weise geehrt. a. k.

Wiadomości o Polskiej Y. M. C. A. Związku Młodzieży Chrześcijańskiej. Biuletyn 1. Warszawa. Cena 500 000 Mkp.

Das Heft der in zwangsloser Folge erscheinenden Berichte des polnischen Vereins christlicher junger Männer erzählt auf 16 Seiten in Wort und Bild vom Leben und Treiben in den einzelnen polnischen Ortsgruppen der Y. M. C. A. wie in denen der weiten Welt. a. k.

Handel und Volkswirtschaft

Lodzer Verband der Trikotagenindustrie. Auf Grund von Statuten, die von der Lodzer Wojewodschaft am 5. April d. J. unter Nr. 1213/III bestätigt und in das Register der Vereine und Verbände unter Nummer 798 eingeschrieben wurden, hat sich ein „Verband der Trikotagenindustrie in der Wojewodschaft Lodz" gebildet und seine Tätigkeit aufgenommen. Die Verwaltung dieses Verbandes bilden: Vorsitzender: Ing. Emil Hirschberg, Stellvertretende Vorsitzende: Oskar Daube und Alexander Schicht, Verwaltungsmitglied Leo Plihal, Kassenwart Max Schönwitz, Sekretär Dr. Adolf Lipszyc. Kandidaten: Stan. Reicher und Hugo Neumann, Revisionskommission: Theodor Hüffer, Leopold Stephan, Karl Reisfeld, Kandidat Jakob Liebermann. Verbandsleiter ist: Ing. Konstanty Kinel. Der Sitz des Verbandes befindet sich im Fabrikslokal der Firma Hirschberg und Wilczynski, Al. Kościuszki 25, Tel. 11—34.

Die letzte Bilanz der Polnischen Landesdarlehenskasse. — Die Polnische Landesdarlehenskasse hat dieser Tage den letzten Rechnungsstand dieser Institution, der die Zeit vom 20. bis zum 27. April umfasst, bekanntgegeben. Wie daraus hervorgeht, ist der Valutenvorrat in dieser Zeit um weitere 1,068,479 Dollar gewachsen und beträgt nunmehr brutto 130,267,000, netto 111,940,000 Gulden. Der obige Valutenvorrat wurde von der Polnischen Bank übernommen, die ausserdem noch über die Valuten verfügt, die für die Aktien dieser Institution eingezahlt wurden. Das Wechselportefeuille hat sich in der Zeit vom 20. bis 27. April um 6,287,000 Gulden vergrössert und beträgt 111,747,000 Gulden. Das Mark-Wechselportefeuille beträgt 35,830,000 Mark. Der Stand der Warenterminanleihen und des offenen Kredits verkleinerte sich um 5,750,000 Gulden.

Am 28. April hat die Landesdarlehenskasse bekanntlich zu bestehen aufgehört. Mit der Auflösung derselben wurde die Polnischen Bank betraut. Diejenigen Aktiva und Passiva der Polnischen Landesdarlehenskasse, die im Sinne des Statuts der Polnischen Bank von ihr übernommen werden konnten, sind in den Besitz der Polnischen Bank übergegangen, die übrigen wurden liquidiert. Die Liquidation der Landesdarlehenskasse erfolgt auf Rechnung des Staates, der mit den aus dieser Quelle erzielten Einnahmen, die polnische Mark, teilweise einlösen wird. Der übrige Teil des Markenumlaufs wird aus anderen Quellen eingelöst werden.

Der Umlauf betrug am 27. April 584,185 Milliarden, d. h. 324,547,000 Gulden.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. Mai.

Valuten (Notiert in Gulden).

Dollars	5.185	8 proz. Goldanleihe	8
Engl. Pfund	22.55	Goldbons	0.70-0.75
Tschech. Kronen	15.25	Dollar-Anleihe	2.85
Italien. Lire	23.15	Millionówka	0.50-0.40-0.45

Schecks.

Belgien	26.—-25.75	Paris	30.75
Bukarest	2.70	Prag	15.27
Helsingfors	12.95	Schweiz	91.85
Holland	193.15	Wien	7.325
London	22.675 22.65	Italien	23.15
New-York	5.185-5.18-5.185	Stockholm	—.—

Aktien (Notiert in Gulden).

Diskontobank	8 25	Landw. Syndikat	3.30-3.40
Hand.- u. Ind.-Bank	1.85-2	Schiffahrtsges.	0.25-0.30
Kleinpolnische Bank	0.80	„ 7. Em. 0.20	
Lemb.Ind.-Bank	0.55-0.45-0.50	Haberbusch	7.50-9
Ver. Land.-Gen.	2.20	Korek	0.15
Handelsbank	10.75-10.50	Tepege	3.85
Warsch. Kreditbank	0.90-0.80	Kijewski	0.55-0.45-0.50
Poln. Handelsbank	3.40	Zgierz	3.60-4-3.85
Westbank	2.95-3	Elektrizität	2.40
6. Em. 2.85-2.75		Kabel	1.30-1.35
Arb. Gen.-Bank	7	Chodorow	7-6.50
Cerata	0.35	Ostrowite	2.25
Spiess	1.40-1.30-1.45	Gostawice	2.10-1.90
Wildt	0.25	Zuckergesell.	5.30-4.80-5
p. T. E.	0.25-0.30	Lazy	0.15-0.20-0.15
„Siła i Swiatło"	0.70 0.95-0,90	Naphtha	0.75
Czersk	1	Poln. Naph.-Ind.	1.40-1.30
„Częstocice"	3.10-3	Lenartowicz	0.0.40-30
Michałow	1.05-0.80-0.90	Lilpop	1-0.85
Firley	0 90 0.85-0.90	Norblin	1-0.80
Kohlenges.	1) 6.25	Ortwein	0.45 0.40
2) 6.50		Ostr.-Werke	12.50-11-11.25
3) 7-6.75		Pocisk	1.50-1.25
Gebr. Nobel	2	Rudzki	1) 2.05-2.10
Cegielski	0 80-0.85	2) 2.10-2.05	
Modrzejów	1) 10-9.80	3) 2.20-2.10	
3) 10.35-10.75		kl. 2.20	
5) 11-11.50		5. Em. 1.95-2-1.95	
Lokomotivenges.	0.55-0.45	Zielenlewski	15.25-15
0.50		Belpol	0.20
Rohn & Zielinski	1-1.10	Jabłkowsey	0.30 0.25
Starachowice	4-3.70-3.90	West-Ges. f. Handel	1
Ursus	1.60-1.50	Cmielow	1.15-1.20
3. Em.	1.60-1.80 1.30	Kluczo	0.45
Zyrardow	50-48.50-48.75	Spiritus	1) 1.95-2.15
Borkowski	1 80-1.75-1.80	Marynin	—.—

Zürich, 15. Mai. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2468, Holland 211.—, New-York 565.—, Paris 33.40, Mailand 25.15, Prag 16.60, Budapest 0.0665, Belgrad 6.95, Sofia 4.10, Bukarest 2.85, Warschau —.—, Wien 0.0079⅝.

Paris, 15. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 73.75, New-York 16.87, Belgien 84.60, Spanien 234.—, Italien 75.—, Schweiz 299.—, Dänemark 277, Holland 632, Norwegen 234, Schweden 450, Rumänien 8.50.

London, 15. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 436.03, Frankreich 73.75, Belgien 87.—, Italien 98.12, Schweiz 24.675, Spanien 31.435, Portugal 1.65, Holland 11.69⅞, Dänemark 25.805, Norwegen 31.525, Schweden 16 425, Helsingfors 174.—, Deutschland 18,5 Billionen, Oesterreich 310.500, Prag 148.75, Athen 214.50, Brasilien 618.

Baumwolle.

New-York, 14. Mai. (Pat.) Loco 31,70; Mai 31,36; Juli 28,87—28,90; August 26,85; September 25,65; Oktober 24,94—24,98; Dezember 24,35—24,36; Januar 23,98—24,00; März 24,07.

New-Orleans, 14. Mai. (Pat.) Loco 31,00; Mai 31,04; Juli 28,60; Oktober 24,25; Dezember 23,95; Januar 22,91.

Liverpool, 14. Mai. (Pat.) Mai 17,61; Juli 16,92; Oktober 15,76; Dezember 15,29; Januar 15,18.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Die
Umwertungs-Tabelle
von Mark in Zloty und umgekehrt zum Preise von 11 Groschen (200000 Mk.) zu haben in der „Freien Presse", Petrikauer Straße Nr. 86.

Für einen Buch- und Zeitschriften-Vertrieb wird per sofort ein
intell. junger Mann
der flott korrespondiert und mit der Schreibmaschine vertraut ist, gesucht. Offerten unter „Selbständig" an die Geschäftsst. dss. Blattes.

Grand-Kino. In Kürze!

Umzüge, Kurtisanen, Torturen, Feuersbrünste, Gladiatoren-Wettkämpfe, Balletts, wilde Bestien, Orgien, Liebes-Intrigen.

Bisher nicht gesehene Schauspiele, Sensationen, riesenhafte Zirkusse, Hippodrome, Turniere, Gefolge, Wunder, Schlösser, Parks.

Großes Kunstwerk.

Theodora

die Lieblingskurtisane im kaiserlichen Purpur. :-:

ZIRKUS CINISELLI.

Heute Benefiz der Schwarzen Maske

des unbesiegten Ringkämpfers, des Lieblings des Publikums.

Am Benefiztage wird der geheimnisvolle Ringkämpfer seine Kraft demonstrieren. Auf der stählernen Brust der Schwarzen Maske werden 2 Schmiede mit 2 schweren Hammern Eisen schmieden. Heute wird der Beneftziant seine Geheimnisse enthüllen. Jedermann kann stark und gesund werden.

Wer ... **Blaue Maske** oder **Schwarze Maske?** — **Spiewaczek—Grikis. — Petersen—Wildmann.** 1577

Drei Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1.

Wie bist du, Weib?

Betrachtungen über Körper, Seele, Sexualleben und Erotik des Weibes von Dr. Bernhard A. Bauer, Spezialarzt für Gynäkologie in Wien.

Das Werk umfaßt 644 Seiten auf bestem holzfreien Papier. Großoktavband (17½ mal 24½ cm.) mit Fadenheftung und Leinenrücken. Einbanddeckenzeichnung sowie die Zeichnung des zweifarbigen Schutzumschlages schuf Prof. F. H. Ehmke. Preis: 15 Gulden.

Die bedeutsame inhaltsschwere Frage „Wie bist du, Weib?" wird in diesem Werke in ihrem ganzen u. vielseitigen Umfange vom Verfasser auf Grund seiner jahrelangen Studien und praktischen Erfahrungen als vielbesuchter und vielbeschäftigter Frauenarzt in leicht faßlicher und überaus anschaulicher Weise erörtert und klargelegt. Die Betrachtung und Behandlung geschieht nicht in trockener, pedantischer Weise, sondern in einer im besten Sinne des Wortes volkstümlich gehaltenen Darstellung, die durch ihren blendenden Stil, ihre hinreißende Beredsamkeit und logische Beweiskraft den Leser gefangen nimmt und so in Bann schlägt, daß er das umfangreiche Werk in einem Zuge auslesen möchte.

Das Wesentliche und Bestechende an diesem höchst ungewöhnlichen Werke ist, daß der Verfasser Dinge sagt, die bisher, gleichgültig aus welchen Gründen, noch niemand gesagt hat! Dort, wo es eine richtig verstandene kulturelle Entwicklung der Frau (des Mädchens) notwendig macht, reißt er schonungslos den Vorhang nieder und kommt so zu neuen Aufschließen und Belehrungen, die dringend notwendig sind. Daher wird das Buch die gesamte Frauenwelt, für die es ein getreues Spiegelbild ist, in höchstem Maße interessieren!

Aber nicht nur die gesamte Frauenwelt wird nach diesem hochbedeutsamen Werk des berühmten Frauenarztes greifen, sondern auch für jeden Mann stellt es ein aufschlußreiches Quellenwerk dar, das er mit höchster Anteilnahme lesen und studieren wird, das ihm ein wahres, ungeschminktes Bild gibt von dem großen Rätsel „Weib"!

2.

Unter dem Sowjetstern.

Alltag. — Kultur. — Wirtschaft.

Von Georg Popoff. Mit zahlreichen Originalaufnahmen.

Preis gebunden 10 Gulden.

„Wie lebt man in Sowjet-Rußland?" — „Wie sieht die Wirklichkeit des bolschewistischen Staates aus?" — Auf diese Fragen gibt das vorliegende Buch Antwort. Nicht von politischen und wirtschaftlichen Fragen ist hier die Rede. Es will nur die Sowjet-Führer von der menschlichen Seite zeigen, vom Alltagleben und Leid des russischen Volkes berichten und die dortigen Lebensmöglichkeiten für den Fremden schildern. Ein Buch für Rußland-Feinde und Rußland-Reisende.

3. Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:

Der Durchbruch bei Brzeziny.

212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

Billige Preise! Billige Preise!

Zu haben in der „Freien Presse".

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143, das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. med. Braun

Spezialarzt.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Empf. von 8—10. 1—2 und 4—8 Uhr.

Poludniowastr. 23.

Verloren

1 Paket verschiedener persönl. Legitimationspapiere unter dem Namen R. Schönberg. Der ehrliche Finder wird gebeten gegen Belohnung dasselbe in der Fabrik B. Wachs, Juljusza 30/34 abzugeben 1567

Grand-Hotel-Garten.

Eröffnung der Sommer-Saison

Sonnabend, den 17. Mai.

Konzerte unter Leitung des weltberühmten Kapellmeisters **J. Schwarzmanoff.**

täglich von 6—8 und von 9—12 Uhr ab

sowie **Jazz-Band.**

An Sonn- und Feiertagen: **Morgenkonzert.**

Lodzer Turnverein „Kraft".

Freitag, den 16. d. M., um 8 Uhr abends: 1550

außerordentliche

Versammlung

betreffs der Fahnenweihe und Jubiläums-Feier. Alle Mitglieder sind verpflichtet zu kommen. Die Verwaltung.

---

17 Złoty

Gestickte Gardinen.

Gardinen vom Mtr.	1.35, 1.—
Seiden-Trikot	8.—, 7.—
Etamin weiss	3.60
„ gemustert	5.25
Satin, französisch	4.30, 4.50
Damen-Hemden	4.—, 3.40, 2.80
„ **Hosen**	4.—, 2.60
„ **Leibchen**	2.—
„ **Kombination**	14.—, 9.—
„ Seidenflorstrümpfe	4.50

Schmechel & Rosner, Lodz

Petrikauer 100. Filiale 160.

Holz-Industrie A. Wagner & Co.

Hobelwerk, Holzbearbeitung, Parkettfabrik, Sägewerk, und

Spółka Drzewna „Trak"

Bauhölzer vom Lager und auf Bestellung, Bretter aller Art, Bahnschwellen, Zaunsäulen usw.

Rokicinska 53, Telephon 2761. 1536

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Kontrollen
Geschäfts-Aufsichten
Liquidationen

übernimmt 882

O. Pfeiffer.

Lodz, Milschastr. 57.

ROWERY!

B-cia Krzeminscy, Piotrkowska 178.

Sprzedajemy na najdogodniejszych warunkach. 1563

Drahtzäune

Drahtgewebe u. -Geflechte liefert zu billigen Preisen

Firma **W. Nebel,** Zgierz,

Srednia Nr. 8/10. 187

Wohnung.

2 Zimmer und Küche mit Nebengelaß und elektr. Licht preiswert abzugeben. Offerten unter „Preiswert" an die Geschäftsst. d. Blattes. 1574

Briefmarkensammlung

(1800 verschiedene zum Teil seltene Briefmarken) sowie **Pianino,** ausländ. Fabrikat, im besten Zustande zu verkaufen. Adresse zu erfahren in der Gesch. d. Bl. 1551

Eine Schwester

(Säuglingspflegerin) sofort gesucht.

Zawadzka 8, W. 6. täglich von 3—5 Uhr nachmittags. 1573

Kleider- u. Blusen-Atelier

Maison d'Art

Petrikauer 82, Filiale: Poludniowa 28

übernimmt sämtliche Arbeiten im Bereiche der Damen- u. Kinder-Konfektion. Solide und pünktliche Ausführung. Preise zugänglich. Es werden auch Seiden- und Wolljumper sowie Sweater (Hand- und Maschinarbeit) zum Umarbeiten laut neuesten Fassons angenommen. 1547

Für das Büro. Die neue Karte von

Polen

mit den Wojewodschaftsgrenzen. 12 Nebenkärtchen und Ortsregister

Preis Zł. 4 (Mk. 7.200.000)

„Freie Presse"

Petrikauer Straße 86.

Eine gut prosperierende

Ziegelei

zu verkaufen. Näheres zu erfahren G. Jerke, Pabjanice, Lasker Straße Nr. 3. 1549

---

3 möbl. Zimmer

an intell. Herren (Christen) abzugeben. „Sienkiewicza 95, Wohn. 26, 1. Et. Front. 1572

Sauerkraut

tonnenweise, zu verkaufen. Kowalski Główna Nr. 62. 1571